



Janus-Brief

des bundesweiten Netzwerks Sprache, Variation
und Migration

RÜCKBLICK UND VORSCHAU ZUM JAHRESENDE 2015

Das Netzwerk wurde im Jahr 2013 gegründet und dient der Vernetzung von Forschungsverbänden, -zentren und Wissenschaftler/innen in Deutschland, die zu den Bereichen sprachlicher Variation, Migration und Mehrsprachigkeit forschen. Es dient dem disziplinenübergreifenden Austausch, unterstützt Kooperationen und macht gemeinsame Forschungsschwerpunkte sichtbar.

Dies ist die dritte Ausgabe des Janus-Briefes, in dem Projekte vorgestellt werden, die 2015 beendet wurden oder neu angelaufen sind. Einen Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe bilden Projekte aus dem 2015 abgeschlossenen SFB 632 „Informationsstruktur“, an denen Netzwerkmitglieder der Universität Potsdam beteiligt waren.

Seite 6

Weitere Berichte kommen aus dem Projektverband DivER und von der PH Ludwigsburg, wo in diesem Jahr eine Reihe von Projekten neu begannen oder abgeschlossen wurden

Seite 2



INHALT

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donauraum	2
Mehrsprachigkeit und Unterricht in den Herkunftssprachen	2
Interkulturelles Schülerseminar	3
Schriftliches Erzählen in der Erst- und Zweitsprache Deutsch	3
Kontaktstudium Interkulturelle Bildung	4
Syntagmen und Kollokation	5
SFB 632: Informationsstruktur:	6
Das Kiezdeutsch-Korpus. Analysen an der Peripherie	6
Prosodische Fokusmarkierung in Sprachkontaktsituationen	8
Aus- und Fortbildungsmodule zur Sprachvariation im urbanen Raum: Dialekte, Mehrsprachigkeit und die Frage nach dem „richtigen Deutsch“	9

URL: <http://www.ph-ludwigsburg.de/16399+M599243d419b.html>

Projektverantwortliche:
Viktoria Ilse, Stefan Jeuk
(Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Laufzeit: 01.04.2015 -
31.12.2016

Gefördert durch die Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft“.

URL: https://www.diver.uni-hamburg.de/forschung/laufende_projekte.html

Projektleitung: Drorit Lengyel, Ursula Neumann
(Universität Hamburg)

Laufzeit: 01.04.2014 -
31.03.2015

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donauraum

Im Projekt sollen die Studierenden der beteiligten Hochschulen (PH Ludwigsburg und Universität Ostrava, Tschechien) in erster Linie die kulturelle Vielfalt des Donauraums und deren Bedeutung für die Europäische Union verstehen lernen. Hierzu soll die Möglichkeit gegeben werden, Eindrücke vor Ort zu sammeln. An den Standorten der Kooperationspartner werden Schulen besucht und es wird der Frage des Umgangs mit Interkulturalität im Schulkontext nachgegangen. Ergebnisse sollen in unterschiedlicher Medienform (Zeitungs- und Buchbeiträge) festgehalten werden, um so Nachhaltigkeit gewährleisten zu können. Für 2016

ist eine Tagung geplant, bei der die Ergebnisse und auch die neuen Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dies soll auch der Fortsetzung und Vertiefung der im Projekt geschaffenen Kooperationen und Freundschaften dienen.

Schlüsselwörter des Projekts sind: Beitrag zur Völkerverständigung, interkulturelle Kommunikation, Umgang mit (Sprach)Minderheiten sowie interkulturelle Bildung – alles unter der Grundvoraussetzung Innovation und Nachhaltigkeit.

Mehrsprachigkeit und Unterricht in den Herkunftssprachen

In Schulen in Deutschland werden nicht nur Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch unterrichtet, sondern auch Türkisch, Chinesisch, Dari & Farsi, Romanes und viele Sprachen mehr. Es sind die Sprachen der Einwanderer, die in den Familien weitergegeben werden und von denen die Eltern wünschen, dass ihre Kinder sie in den Schulen lernen. Dieser „Herkunftssprachliche Unterricht“ ist jedoch ein weitgehend brachliegendes Forschungsfeld. Unter dem Sammelbegriff verbergen sich sehr verschiedene Lern- und Unterrichtsangebote. Diese reichen von bilingualen Schulen/Schulzweigen und einer zweisprachigen Alphabetisierung in der Grundschule über freiwillige „Samstagsschulen“ und Nachmittagsangebote bis zur Berücksichtigung im Abitur. Ziel des Projekts ist zunächst eine Bestandsaufnahme

und Beschreibung der aktuellen Lage des herkunftssprachlichen Unterrichts in Deutschland. Des Weiteren soll ergründet werden, wie die Lehrkräfte ausgebildet sind, auf welche Weise sie an den Schulen bzw. Kollegien eingebunden sind, welches Professionsverständnis sie hegen und welchen spezifischen Belastungen sie ausgesetzt sind. Schließlich interessiert auch der Unterricht selbst und zwar im Hinblick auf seine methodisch-didaktische Anlage, denn die Zusammensetzung der Lerngruppen ist zumeist in Bezug auf Alter und Sprachstände in den Herkunftssprachen äußerst heterogen.

Es handelt sich um ein Lehr-Forschungsprojekt, das über zwei Semester gemeinsam mit Lehramtsstudierenden der Universität Hamburg durchgeführt wird.

IKS – Interkulturelles Schülerseminar

Das „Interkulturelle Schülerseminar (IKS)“ ist ein Mentoring-Programm, das sich sowohl an Studierende als auch an Schülerinnen und Schüler richtet. Hier ergänzen sich Hochschulforschung, Lehrerbildung und Schulpraxis. Studierende der Lehramtsfächer setzen sich praktisch mit theoretischen Erkenntnissen der interkulturellen sprachlichen Bildungsforschung auseinander, indem sie in kleinen Gruppen zweisprachige Schülerinnen und Schüler unterrichten und dort ihr Wissen anwenden. So erhalten die Studierenden die Chance, sich für den Unterricht in sprachlich und kulturell heterogenen Lerngruppen zu qualifizieren. Im IKS erlernen und üben sie durch ein umfassendes Qualifizierungsprogramm das sprachensible Unterrichten ihrer Fächer. Ihre Unterrichtstätigkeit im IKS können die Studierenden zudem als schulpraktische Leistung in das Lehramtsstudium einbringen.

Die Schülerinnen und Schüler profitieren vom IKS durch die kostenlosen schulbegleitenden Kurse in den Be-

reichen Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Englisch oder Mathematik. Das Angebot richtet sich an leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler von der vierten bis zur dreizehnten Jahrgangsstufe. Insbesondere werden Schüler(innen) an einer Schnittstelle im Bildungssystem gefördert, z.B. beim Übertritt von einer internationalen Vorbereitungsklasse in eine Regelklasse, von der Primar- in die Sekundarstufe oder von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Die Kurse finden teils an der Universität, teils an Schulen oder anderen Standorten statt (z.B. in Bibliotheken, Räumen der Türkischen Gemeinde oder des Türkischen Elternbundes Wilhelmsburg e.V. sowie anderer Kooperationspartner). Besonders für die Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen ist der Kursort Universität Teil des Gesamtkonzepts: Jugendliche aus einem nicht akademisch geprägten familiären Umfeld sollen bereits während ihrer Schulzeit die Universität kennenlernen und durch den Kontakt mit ihren studentischen Mentorinnen und Mentoren Schwellenangst abbauen.

Schriftliches Erzählen in der Erst- und Zweitsprache Deutsch

Es soll kriteriengeleitet erhoben werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I aufweisen, die Deutsch als Erst- bzw. als Zweitsprache haben. Dazu sollen schriftliche Erzählungen von Schülerinnen und Schülern, die die Klassen 5 bzw. 6 von weiterführenden Schulen besuchen, anhand von Kriterien in Ent-

wicklungsmodelle zum Zweitspracherwerb und zum schriftlichen Erzählen eingeordnet werden. Zum Einsatz kommen Verfahrensteile aus dem [FISA](#)-Projekt.

URL: https://www.diver.uni-hamburg.de/forschung/laufende_projekte.html

Projektleitung: Ursula Neumann (Universität Hamburg)

Mitarbeiterinnen: Linda Riebling (bis 2011), Mari-ka Schwaiger

Laufzeit: 2005 – Dezember 2015

Gefördert von der Stiftung Mercator (bis 2012), Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, div.

URL: <https://www.ph-ludwigs-burg.de/16396+M51192026824.html>

Projektleitung: Stefan Jeuk, Joachim Schäfer (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Laufzeit: 01.09.2015 - 30.09.2017

Gefördert von der Forschungsförderungsstelle der PH Ludwigsburg.

Kontaktstudium Interkulturelle Bildung (KSIB)

URL: <https://www.ph-ludwigsburg.de/9712+M599243d419b.html>

Leitung: Stefan Jeuk
(Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Laufzeit: 2011—2015

Gefördert durch das MKS
Baden-Württemberg

Mit dem Ende der 4. Staffel ist im Schuljahr 2014/15 das Kontaktstudium zum Abschluss gekommen. In einem Folgeprojekt ab dem Schuljahr 2015/2016 werden 3-tägige Fortbildungen zum Thema „Kinder und Jugendliche in Vorbereitungsklassen“ angeboten.

Bei der Integration und Partizipation von Migrantinnen und Migranten spielt Bildung eine wichtige Rolle. Aufbauend auf den in den letzten Jahren erzielten Fortschritten gilt es, die schulische und berufliche Ausbildung der Kinder und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund weiter zu verbessern. Vorhandene sprachliche Kompetenzen müssen erkannt und im Rahmen interkultureller Bildung konsequent ausgebaut werden.

Das Kontaktstudium ist für Lehrkräfte aller Schularten gedacht, die im Anschluss an das Programm beratende Aufgaben an den Schulämtern / Oberschulämtern übernehmen sollen. Die Absolventinnen und Absolventen des Kontaktstudiums sollen Schulen und Lehrkräfte hinsichtlich des Unterrichtens, der Beobachtung und der individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beraten können. Außerdem sollen sie in der Lage sein, Schulen bei der Entwicklung eines Schulkonzepts zum Thema „Umgang mit Heterogenität und

Mehrsprachigkeit“ zu unterstützen sowie Fortbildungen zu organisieren und zu leiten.

Die Weiterbildung behandelt Themen aus den Bereichen Migrationspädagogik, Zweitspracherwerb, Sprachstandserhebung und Sprachbeobachtung, Erstellung von individuellen Förderplänen, Förderung und Unterricht in den verschiedenen Kompetenzbereichen sowie Fragen der Zusammenarbeit mit Eltern, der Übergänge und der Netzwerkarbeit. Alle Themen werden u.a. im Rahmen der Diskussion von Fallbeispielen vor dem Hintergrund der Frage erörtert, wie sie in Beratung und Fortbildung thematisiert werden können.

Das Kontaktstudium wurde von der [Akademie](#) für wissenschaftliche Weiterbildung der PH Ludwigsburg in Zusammenarbeit mit dem Sprachdidaktischen Zentrum der Hochschule angeboten. Referentinnen und Referenten waren Lehrende des Faches Deutsch, ebenfalls von der PH Ludwigsburg.

Neben den 9 Präsenztagen (jeweils freitags in monatlichen Abständen) spielte das Selbststudium im Rahmen einer „blended learning“-Konzeption (mit Hilfe der Lernplattform Moodle) im Umfang von durchschnittlich etwa 3 Stunden pro Woche eine wichtige Rolle. Es diente neben dem Austausch mit den Lehrenden und Studierenden der Bearbeitung von Aufgaben zu den behandelten Themen. Die erfolgreiche Teilnahme an dem Kontaktstudium wurde zertifiziert.

Doktorandenkolleg Syntagmen und Kollokation im Satz und im Diskurs. Struktur, Fixierung, Grammatikalisierung

Der moderne Diskurs mit seinen Prämissen allgemeiner Individualisierung einerseits und der Anstieg des Wohlstands andererseits haben in den vergangenen Jahrzehnten dafür gesorgt, dass sich die Menschen in der westlichen Gesellschaft verstärkt mit Fragen von Identität und Zugehörigkeit auseinandersetzen. Durch die Demokratisierung der Bildung und die damit einhergehende Selbstreflexion wird diese Entwicklung intensiviert.

Das Doktorandenkolleg möchte diesen Identitätsdiskurs, der für das westlich-europäische und damit insbesondere für das deutsch-französische Selbstverständnis zent-

ral ist, kritisch in den Blick nehmen.

- Wie werden Diskurse über Identität in Deutschland und Frankreich geführt?
- Welche Rolle spielen benachbarte Länder und Kulturen bei der Konstitution nationaler, regionaler, europäischer bzw. individueller Identität?

Mit dem 31.12.2015 wird die erste Verlängerungsphase des von der deutsch-französischen Hochschule geförderten Doktorandenkollegs abgeschlossen. Vom Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 wird das Projekt unter dem Titel Kollokationen und Diskursstraditionen weitergeführt.

URL:

Programmbeauftragte:
Gerda Haßler (Universität
Potsdam), Denis Le Pesant
(Université Paris)

Laufzeit: 2010—2015

Gefördert von der Deutsch-
Französischen Hochschule

URL:

Leitung: Heike Wiese

Mitarbeiter/innen: Sören
Schalowski, Ines Rehbein

Laufzeit: 2011—2015

SFB 632: Informationsstruktur

Der Sonderforschungsbereich 632 der Informationsstruktur in den verschiedenen Teilgebieten der Sprachwissenschaft, das Studium der Einbettung informationsstruktureller Gesetze in die menschliche Kognition bei Verarbeitung und Erwerb der Sprache, sowie die Umsetzung der Erkenntnisse in praktische Anwendungen.

Gemeinsame Ziele waren die Formulierung integrativer Modelle der Informationsstruktur, die Ergründung der Einflüsse Der Sonderforschungsbereich 632 wurde am 01.07.2003 eingerichtet und endete am 30.06.2015.



Quelle: <https://www.sfb632.uni-potsdam.de/>

URL:

Leitung: Heike Wiese
(Universität Potsdam)

Mitarbeiter/innen: Sören
Schalowski, Ines Rehbein

Laufzeit: 2011—2015

SFB 632, B6: Das Kiezdeutsch-Korpus. Analysen an der Peripherie

Zentraler Gegenstand des Projekts war die linguistische Bearbeitung umfangreicher Sprachproduktionsdaten der multiethnolektalen Varietät Kiezdeutsch. Diese Varietät erwies und erweist sich aufgrund ihrer hohen sprachlichen Dynamik und ihres hohen Innovationspotentials als besonders geeignet für die Untersuchung der Interaktion von Grammatik und Informationsstruktur. Eine vorangegangene 1. Projektphase (ab 2008, während der 2. Förderphase des Gesamt-SFB) hatte die Erhebung von unbeobachteten Gesprächen in Peer-Groups mittels Selbstaufnahmen von Jugendlichen in multiethnischen und monoethnischen Wohngebieten Berlins zum Inhalt. Außerdem umfasste sie eingehende linguistische

Analysen anhand des erhobenen Sprachmaterials, insbesondere zu den Bereichen Partikelverwendung (z.B. Fokusmarker *so*, Topikmarker *gibs*) und nicht-kanonische Vorfeldbesetzung / linke Satzperipherie. Am Ende dieser 1. Projektphase standen erste Analyseergebnisse in den genannten grammatischen Bereichen sowie die Fertigstellung eines Rohdaten-Korpus, das aus den Audioaufnahmen der Jugendlichen und den damit verknüpften Transkriptionen (xml-Format in EXMARaLDA) bestand. Daran anknüpfend wurde in der zweiten Projektphase die Arbeit am Korpus sowohl im Hinblick auf weiterführende grammatische Untersuchungen als auch hinsichtlich der korpuslinguistischen Aufbereitung

als auch hinsichtlich der korpuslinguistischen Aufbereitung und Öffnung der Korpusdaten für die wissenschaftliche Öffentlichkeit fortgesetzt. Durch die enge Verflechtung dieser beiden Hauptarbeitsbereiche konnten grammatische und korpuslinguistische Forschung in vielfältiger Weise voneinander profitieren. Die spezifischen Eigenschaften spontan geäußelter, nicht-standardkonformer gesprochener Sprache (und die für die Untersuchung von gesprochener Sprache noch kaum erprobte Form von Suchanfragen an ein Korpus) stellten ganz besondere Herausforderungen für die Korpusaufbereitung dar und machten u.a. die Entwicklung spezieller Werkzeuge notwendig. Umgekehrt ermöglichte diese technische Fortentwicklung von Werkzeugen und anderen Korpus-Features erst die Formulierung neuartiger, weiterführender linguistischer Fragestellungen an gesprochene Sprache und eröffnete neue Perspektiven sowohl für die Detailanalyse als auch für die Aufdeckung größerer Zusammenhänge (etwa in Hinblick auf quantitative Untersuchungen).

Als Ergebnis des Projekts konnte das KiezDeutsch-Korpus (KiDKo) als linguistisch annotiertes Korpus mit einer Mehrebenen-Architektur allgemein wissenschaftlich zugänglich gemacht werden. Das KiDKo ist ein multimodales, digitales Korpus spontan-

sprachlicher Gesprächsdaten aus informellen, mündlichen Peer-Group-Situationen in multi- und monoethnischen Sprechergemeinschaften. Das Korpus versammelt spontansprachliche Daten jugendlicher Sprecher/innen aus Eigenaufnahmen informeller, weitgehend auf Deutsch geführter Gespräche im Freundeskreis. Die Korpusdaten liegen in transkribierter sowie orthografisch normalisierter Form vor (z.T. als kommentierte Übersetzungen aus dem Türkischen). Die Transkripte sind mit den Audio-dateien verknüpft und wurden anonymisiert, nach Wortarten (PoS-Tagging) und syntaktisch annotiert. Jedem Transkript sind Metainformationen zu soziodemographischen Merkmalen und dem sprachlichen Hintergrund der Sprecher/innen zugeordnet (für alle Ankersprecher/innen: Geschlecht, Wohngebiet, Familiensprache). KiDKo kann unter ANNIS, einer Open-Source-Plattform, browser-basiert automatisch auf den verschiedenen Ebenen durchsucht werden. Das Korpus ist nach Registrierung frei zugänglich unter www.kiezdeutschkorpus.de. Neben dem Kernkorpus liegen auf der Website noch zwei weitere, assoziierte Korpora: Das Korpus KiDKo/E ("KiDKo/Einstellungen") erfasst Daten zu Einstellungen, Wahrnehmungen und Sprachideologien aus der öffentlichen Diskussion zu Kiezdeutsch und versammelt E-Mails von 2009 bis 2012 sowie Leserbriefe, die von Januar bis April 2012 auf Online-Medienseiten veröffentlicht worden sind. Das Korpus KiDKo/LL („KiDKo/Linguistic Landscapes“) versammelt unter dem Titel „Liebesgrüße aus dem Kiez“ Fotos schriftlicher Sprachproduktionen im öffentlichen Raum aus dem Kiezdeutsch-Kontext, z.B. Liebesbotschaften an Mauern, auf Parkbänken und Spielplätzen, Graffiti in Hauseingängen und Kritzeleien an Toilettenwänden.



URL:

Leitung: Christoph Schroeder (Universität Potsdam), Sabine Zerbian (ehem. Universität Potsdam, seit April 2013 Universität Stuttgart)

Mitarbeiter/innen: Jane Kühn

SFB 632, B9: Prosodische Fokusmarkierung in Sprachkontaktsituationen

Ob und wie neue und gegebene Information prosodisch markiert wird, äußert sich in den Sprachen der Welt unterschiedlich. Treffen sprachliche Systeme, die sich hinsichtlich der prosodischen Markierung der Informationsstruktur (IS) voneinander unterscheiden, in einer Kontaktsituation aufeinander, stellt sich die Frage, welche sprachlichen Charakteristika die resultierende Kontaktvarietät aufweist. Das Projekt hat die prosodische Markierung der IS bei derartig kontaktinduziertem Sprachwandel in ausgewählten Kontaktsprachvarietäten Deutschlands und Südafrikas untersucht.

In einer Sprachkontaktsituation finden sich mindestens zwei Sprachen. Es hängt größtenteils von sozialen und damit veränderbaren Faktoren ab, welche der am Sprachkontakt beteiligten Sprachen Quell- und welche Empfänger-sprache ist. Im Sprachkontakt wird die *source language* von SprecherInnen der *recipient language* nicht genau kopiert, sondern es entwickeln sich Kontaktvarietäten mit größerer oder geringerer Stabilität. Zu diesen Kontaktvarietäten zählen sowohl Lerner- als auch ethnische Stilvarietäten. Die im Projekt untersuchten Kontaktvarietäten in Deutschland und Südafrika sind Deutsch als (frühe) Zweitsprache (L2) von SprecherInnen mit Türkisch als Erstsprache (L1) sowie Black South African English (BISaFE) als L1 und als L2. Das Projekt untersucht, welche Mechanismen bei der prosodischen Markierung der IS in diesen Varietäten wirksam sind: der aus der Zweitspracherwerbsforschung bekannte Trans-

fer (von der recipient language) und/oder sprachliche Innovation.

Die Zusammenführung beider Projektteile unter dem Aspekt der Markiertheit ergibt, dass Deakzentuierung als markiertes prosodisches Merkmal von IS in allen untersuchten Varietäten des Deutschen, Türkischen und SaFE vorkommt. Die Realisierung eines Tonhöhenanstiegs zur Markierung fokussierter Konstituenten kann für monolinguales Deutsch und SaFE aufgezeigt werden, für die bilingualen Varietäten jedoch nur eingeschränkt. Ein Tonhöhenanstieg zur Markierung von Fokus wird im monolingualen Türkisch nicht verwendet. Der typologische Unterschied und sprecher-spezifische Faktoren führen zudem zu Varianz in der Realisierung von Deakzentuierung in Relation zu der prosodischen Markierung von Fokus und Gegebenheit. Während in monolingualen Deutsch und SaFE Deakzentuierung zur Markierung von Gegebenheit verwendet wird, scheint Deakzentuierung im monolingualen Türkisch eingesetzt zu werden, um die fokussierte Konstituente als prominent zu markieren. Neben einem Tonhöhenanstieg konnte als eine weitere prosodische Strategie zur Markierung von Fokus für das monolinguale Deutsch ein Wechsel der Pitchakzentkategorie aufgezeigt werden. Diese Strategie scheint zudem die präferierte Struktur zur Markierung von Fokus in bilingualem Deutsch-Türkisch zu sein. Ein Tonhöhenanstieg zur Markierung von Fokus konnte dagegen für diese Varietät nicht nachgewiesen werden.

SFB 632, T1: Aus- und Fortbildungsmodulare zur Sprachvariation im urbanen Raum: Dialekte, Mehrsprachigkeit und die Frage nach dem „richtigen Deutsch“

Unter dem Namen „Deutsch ist vielseitig“ wurde in diesem Projekt ein Interventionsprogramm entwickelt, das in Form eines sprachbezogenen Anti-Bias-Programms auf den Abbau negativer Einstellungen gegenüber Sprache außerhalb des Standarddeutschen und ihrer Sprecher/innen abzielt. Ausgangssituation waren Befunde zu verbreiteten negativen Wahrnehmungen sprachlicher Variation (ideologische Verbundenheit mit dem Standard, Abwertungen des Sprachgebrauchs unterprivilegierter gesellschaftlicher Gruppen, verbreiteter monolingualer Bias), die sich im Bildungsbereich negativ auf Bildungschancen und -erfolge bestimmter Sprechergruppen auswirken können, etwa Schüler/innen mit Herkunftssprachen niedrigen sozialen Marktwerts und Dialektsprecher/innen aus benachteiligten sozialen Schichten. Zur Intervention in diesem Problembereich wurden Forschungsergebnisse des SFBs aus dem Bereich „Sprachvariation im urbanen Raum“ in den Bildungssektor transferiert. Das zentrale Ergebnis des Projekts ist die Entwicklung, Evaluation und breite Dissemination multimedialer Materialien für neue Ergänzungsmodulare in der Aus- und Fortbildung von Schlüsselakteuren für Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen, nämlich Lehrer/innen im Primar- und Sekundarbereich und Erzieher/innen in der Kindertagesbetreuung.

Insgesamt wurden 19 verschiedene Sets von Materialien entwickelt, die als in sich abgeschlossene Bausteine in Fortbildungen modular kombiniert werden können. Für die Konzeption wurden sprachwissenschaftliche und sprachdidaktische Ansätze mit Methoden aus der Antibias- und Antirassismus-Pädagogik integriert. Weitere Impulse kamen aus zusätzlichen Kooperationen, die mit sozialen Projekten und Betroffen-

nenvertretungen aus diesem Bereich aufgebaut wurden (Show Racism the Red Card, Kinderwelten Berlin, HEROES Berlin, JUMA, Perspektivwechsel der ZWST). Die Bausteine sind direkt für die Anwendung nutzbar, sie umfassen unter anderem Folien (mit Textvorschlägen), Sprachbeispiele (Audios, Videos), Lehrfilme, Arbeitsanweisungen, Lösungsblätter, Merkblätter und ein Handbuch mit detaillierten Hinweisen zur Umsetzung (incl. Anleitung, Zeitplanung sowie Übersicht über Ziele, Lernstufe und Lernformen). Die Bausteine teilen sich auf drei thematische Module (Einstellungen gegenüber Sprechergruppen, Sprachrepertoire und Sprachsystem) und verschiedene Lehr-/Lernphasen auf und sind jeweils auf eine oder mehrere Zielgruppen (Erzieher/innen; Lehrer/innen der Primar- und Sekundarschule) ausgerichtet. Für jeden Fortbildungsbaustein liegt zusätzlich ein Anwendungsbaustein für die weitere Umsetzung der Themen in der beruflichen Praxis (Schulunterricht und Kindergarten) vor.



Die Materialien wurden in Fortbildungs-Workshops mit insgesamt 86 Lehrer/innen von 12 Institutionen (Grundschulen, Sekundarschulen, Gymnasien, Oberstufenzentren) evaluiert. Einstellungsveränderungen wurden mit Hilfe von Fragebögen gemessen (Zustimmung/Ablehnung von 19 Statements auf einer 4-stufigen Skala), die in mehreren Durchgängen erhoben (prä-,

URL:

Leitung: Heike Wiese
(Universität Potsdam)

Mitarbeiterinnen: Katharina Mayr

Laufzeit: 2011—2015

post- und post-post-Erhebung) und mit Werten einer Kontrollgruppe von Lehrer/inne/n der jeweils selben Institutionen, die nicht am Workshop teilnahmen (insgesamt 73), verglichen wurden. Der Vergleich von Vor- und Nachtests zeigte nachhaltige, signifikante positive Einstellungsveränderungen bei den Teilnehmer/inne/n der Workshops, nicht aber in der Kontrollgruppe und wies damit auf die Wirksamkeit des Programms hin.

Zur nachhaltigen Nutzung der Materialien wurde ein Internet-Infoportal entwickelt (www.deutsch-ist-vielseitig.de), auf dem sämtliche Materialien kostenlos nach vorheriger Registrierung zum Download bereitstehen. Diese Website wird bereits jetzt intensiv genutzt, nicht nur, wie zunächst geplant, in Lehrer- und Erzieher-Fortbildungen, Schule und Kindergarten, sondern auch in der universitären Lehrerbildung und im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ im In- und Ausland.

Module	D	D	D
Einstieg	Namen machen Leute		
I	Balkontakte Anwendung 1 Die Neuen Typen erkennen	Sprachlandschaften (Primarstufe, Sekundarstufe) Sprachsituationen Storch Langl (Kita, Primarstufe)	Dialekttest Tageschau Analyse
Übergang	Mythen über Sprache / Fallstricke		
II	Balkontakte Anwendung 3 Rollentausch	Balkontakte Anwendung 2 Stille Chat-Post Zirkel Mehrsprachigkeit	Kiezdeutsch-Sprachforschung Wortschatz im Wandel
Übergang	Fallstricke / Mythen über Sprache		
III	Expertenblick + ggf. Zusammenfassung als Poster		

Beteiligte Schwerpunkte:

[BIVEM](#) (Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit, c/o Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft), Manfred Krifka, Natalia Gagarina

[Centrum Sprache und Interaktion](#), Universität Münster, Susanne Günthner, Nils Bahlo

[DivER](#), Universität Hamburg, Ingrid Gogolin, Drorit Lengyel, Ursula Neumann

[Forschungsstelle Sprachvariation in Baden-Württemberg](#), Guido Seiler, Peter Auer

[FRIAS](#) (Freiburg Institute for Advanced Studies), Universität Freiburg, Peter Auer

[Lern- und Forschungswerkstatt Deutsch-Treff](#), Universität Paderborn, Elvira Topalovic, Claudia Kukulenz

[LiMA](#) (Linguistic Diversity Management in Urban Areas), Universität Hamburg, Peter Siemund, Ingrid Gogolin, Jannis Androutsopoulos

[Netzwerk Kobalt-DaE](#), Universität Stuttgart, Heike Zinsmeister

[MAZEM](#), Rosemarie Tracy

[PRIM](#), Potsdam Research Institute for Multilingualism, Harald Clahsen, Claudia Felser

[Schwerpunkte Bilingualismus, Psycholinguistik und Gebärdensprachforschung](#), Universität Göttingen, Miriam Ellert, Annika Herrmann, Anke Holler, Nivedita Mani, Markus Steinbach

[Schwerpunkt Mehrsprachigkeit/Heritage Languages](#), Artemis Alexiadou, Katerina Zombou, Universität Stuttgart

Schwerpunkt Mehrsprachigkeit, Inken Keim, Mannheim

[Schwerpunkt Migrationslinguistik und Mehrsprachigkeit](#), GAL e.V., Peter Rosenberg, Christoph Schroeder

[Sprachdidaktisches Zentrum](#), PH Ludwigsburg, Stefan Jeuk

[SVM](#) (Zentrum Sprache, Variation und Migration), Universität Potsdam, Gerda Haßler, Christoph Schroeder, Agi Schründer, Isabell Wartenburger

[Zentrum für Sprach- und Literaturwissenschaft / LIPP](#), LMU München, Thomas Krefeld, Elisabeth Leiss

[ZEUS](#) (Interdisziplinäres Zentrum Europäische Sprachen: Strukturen, Entwicklung, Vergleich), Freie Universität Berlin, Matthias Hüning

Redaktion:
Heike Wiese
Oliver Bunk
Heiko F. Marten

Kontakt:
svm-kontakt@uni-potsdam.de

Weitere Informationen zum Netzwerk SVM finden Sie unter:
www.uni-potsdam.de/svm/netzwerk

Grafiken und Bilder:
Heike Wiese

Vervielfältigung dieses Dokuments, der enthaltenen Texte, Bilder und Grafiken ist nur in Rücksprache mit den Rechteinhabern und unter Angabe der dazugehörigen Quellen erlaubt.